



Zur Eröffnung der Einzelausstellung

***Die Stille danach***

Malerei von

**Aloys Rump**

laden wir alle Kolleginnen und Kollegen des  
Fachbereichs Biochemie, Chemie und Pharmazie und  
der Fachbereiche Physik und Biowissenschaften  
recht herzlich ein.

Freitag, 13. Juli 2012, 19:30 Uhr

Biozentrum, Gebäude 101, KunstRaum Riedberg

**Leitung:** Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, Vizepräsident  
Prof. Dr. Enrico Schleiff, Vizepräsident  
Prof. Dr. Michael Huth, Dekan, Fachbereich Physik  
Prof. Dr. Thomas Prisner, Dekan, FB Biochemie, Chemie und Pharmazie  
Prof. Dr. Anna Starzinski-Powitz, Dekanin, FB Biowissenschaften

**Kurator:** Dr. Carsten D. Siebert

**Auskunft:** Dekanat Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie  
Tel.: 069/798-29545; [www.kunstraum.uni-frankfurt.de](http://www.kunstraum.uni-frankfurt.de)



## Aloys Rump

lebt und arbeitet in Boppard

1949	Geboren in Boppard
1970 – 1974	Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Brüning und Gerhard Richter
1974 – 1978	Studium an der Hochschule der Künste Berlin bei Fred Thieler
2006	Förderung durch den Bundespräsidenten Horst Köhler
2012	15.8. – 7.9. Ausstellung im Rheinland-Pfälzischen Landtag, Mainz „Ruhe und Kraft“ 29.8. – 29.9. Ausstellung im KunstRaum Bernusstraße Frankfurt a. M.

Aloys Rump ist ein Maler in der Tradition des deutschen Informel. Seine reliefhaften und freskoartigen Bilder sind Zustandsbeschreibungen der Zeit, in der wir leben. Ruhe, Unruhe, Gewalt und Veränderungen prägen den künstlerischen Ausdruck und sein Werk. Nach der Werkreihe „Der Staub der Türme“ tritt eine gespannte Ruhe ein, die der Künstler mit „Die Stille danach“ beschreibt. In den letzten Jahren entstand eine große Werkgruppe von Arbeiten mit Schiefer- und Marmorstaub. Rump arbeitet dabei mit einer Paste aus Gesteinsstaub und Leim, die er selbst herstellt und auf Holzplanken, auf Leinwand und auf Büttenpapier aufbringt. Danach reißt bzw. kratzt er die viskose Oberfläche auf, so dass eine Reliefstruktur entsteht. Auf die feuchte Schieferstaubpaste wird weißer Marmorstaub aus verschiedenen Winkeln gesiebt. Abschließend fixiert der Künstler die Oberfläche. Durch den Auftrag des Gesteinpulvers verstärkt sich der optische Eindruck einer äußerst haptischen, zerklüfteten Oberfläche. Zum Teil werden auch Pigmente verwendet, die in das Gesteinsmehl eingebracht eine leichte Färbung der Bilder bewirken. Die kontrastreichen Bilder sind vergleichbar mit Fotografien von Kraterlandschaften oder aus großer Höhe aufgenommenen Landschaften, die allerdings imaginär sind. Aloys Rump hat mit dieser Technik eine eigenständige Formensprache geschaffen. In den jüngsten Arbeiten erweitert Rump das Material, in dem er auch Ton, Kunstharzspachtel und Polyesterharz auf Holz verwendet. Dabei löst er sich von rein tektonischen Darstellungen und scheint überzuleiten auf beseelte Zustandsbeschreibungen.

